ANLIEGEN UND INHALTSFELDER DER ALLGEMEINEN WIRTSCHAFTSBILDUNG

Univ.-Prof. Dr. Georg Hans Neuweg

WIRTSCHAFTS- UND BERUFSPÄDAGOGIK

ARGE-Tag GW, Linz, 28. November 2022

AGENDA

- Kurzvorstellung
- Kampfschauplätze in der Wirtschaftsbildung
- Anliegen und Inhaltsfelder der wirtschaftlichen Allgemeinbildung
- Aktuelle Hot Potatoes: Neuer GW-Lehrplan, Disput um ein eigenes Fach „Wirtschaft“, Schulpilot der Stiftung Wirtschaftsbildung und Stiftungslehrstuhl für „Didaktik der ökonomischen Bildung“

ZUR PERSON

- Inhaber des Lehrstuhles für Wirtschafts- und Berufspädagogik an der JKU
- Arbeitsschwerpunkte: implizites Wissen, Lehrer*innenbildung, Leistungsbeurteilung, Wirtschaftsdidaktik
- Bezüge zur allgemeinen Wirtschaftserziehung: Publikationen zum homo-oeconomicus-Modell, zur Wirtschaftsethik, zur ökonomischen Glücksforschung und zur Verbraucher*innenbildung; Lehrangebote in den LA-Studien GW und EH; Berater der Stiftung Wirtschaftsbildung; Mitglied in der Schulbuchgutachterkommission 13 beim BMBWF

Wirtschaftsbildung: „Oft herrscht totale Ahnungslosigkeit“

30 Schulen in Österreich nehmen in diesem Schuljahr an einem Pilotprojekt teil

VON PHILIPP **FELLINGER**

LINZ. Was ist Inflation? Wie ist der Begriff Reallohn zu definieren? Wie funktioniert ein progressiver Steuersatz? „Auf diese Fragen werden Sie von AHS-Absolventen zum Teil abenteuerliche Antworten bekommen“, sagt Georg Hans Neuweg, Vorstand des Instituts für Wirtschafts- und Berufspädagogik an der Linzer Kepler-Universität. Oft herrsche unter Jugendlichen „totale Ahnungslosigkeit“ bei wirtschaftlichen Grundbegriffen. Die Ursache liege im Bildungssystem, das die Wirtschaftsbildung stiefmütterlich behandle.

„Im Moment ist für Wirtschaftsbildung jeder und niemand zuständig“, sagt Neuweg. Zwar würden die neu ausgearbeiteten Lehrpläne der Wirtschaft mehr Stellenwert einräumen. Die Wissensvermittlung scheitere jedoch oft an Lehrkräften, die nicht vertieft genug ausgebildet seien. Gerade im Fach Geografie und Wirtschaftskunde müssten Pädagogen während des Studiums eine Vielzahl an Themengebieten lernen.

Zudem sieht Neuweg einen „ideologischen Großkampf“, wenn es um die Vermittlung wirtschaftlicher Kompetenzen geht. „Die Wirtschaft ist natürlich auch etwas Politisches, über Lehrinhalte wird oft unter den Sozialpartnern gestritten.“ Inhalte schwankten zwischen marktwirtschaftsfreundlich und -skeptisch.

Als „fast schon sensationell“ bezeichnet Neuweg deshalb ein breit getragenes Pilotprojekt für die erste Sekundarstufe, das seit diesem Schuljahr an 30 österreichischen Schulen stattfindet. Organisiert wird es von der Stiftung für Wirtschaftsbildung, an der unter anderem Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer und Industriellenvereinigung beteiligt sind. „Wir wollen einen praxisbezogenen, realitätsnahen Unterricht schaffen“, sagt Matthias Reisinger, Geschäftsführer der Stiftung. Bei dem Projekt gehe es auch um „alltägliche Dinge wie Orientierung auf dem Arbeitsmarkt, Durchsicht von Verträgen und Umgang mit dem eigenen Geld“. In Anbetracht der derzeitigen Inflationsrate sei es „wichtiger denn je“, junge Menschen umfassend zu informieren.

Neuweg: „Wir müssen weg von der jahrzehntelang gelebten Devise, dass man Wirtschaft einfach so am Leben lernt.“ Größere wirtschaftliche Zusammenhänge zu verstehen ist laut Reisinger „essenziell für eine Demokratie“.

Bei der Umsetzung des Projektes werden Klassen an fächerübergreifenden Projektwochen teilnehmen. „Statt einer Englisch-Woche kann eine Schule auch einmal eine Wirtschaftswoche machen“, sagt Reisinger. Schulen können sich auch dafür entscheiden, das Projekt als eigenes Schulfach umzusetzen. Die Lehrkräfte werden von der Stiftung unterstützt.

Das Pilotprojekt wird auch wissenschaftlich evaluiert. Der Wissensstand der Schüler wird vom Institut für höhere Studien überprüft und mit dem von nicht teilnehmenden Schulen verglichen.

Wer in die Schule geht, soll künftig besser wirtschaftlich gebildet werden. (cbx)

„Wir müssen weg von der Devise, dass man Wirtschaft einfach so am Leben lernt.“

Georg Hans Neuweg, Institut für Wirtschafts- und Berufspädagogik

„Wir wollen mit dem Projekt einen praxisbezogenen und realitätsnahen Unterricht schaffen.“

Matthias Reisinger, Stiftung für Wirtschaftsbildung

OÖN, 10. Oktober 2022

Wie ihr wahrscheinlich schon in der einen oder anderen fachdidaktischen LV gehört habt, steht die GW zurzeit gehörig unter Beschuss. Laut Wirtschaftsuni haben Schüler_innen „keine Ahnung von Wirtschaft“ (Die Presse, 24.12.2015), was mitunter natürlich an der mangelhaften Wirtschaftskompetenz der GW-Studis und Lehrer_innen selbst liegt und allgemeiner, die Wirtschaft in der Fächerkombination GW „unter die Räder“ kommt. Mit derartigen Presseartikeln und den dazugehörigen Bachelor- und Masterarbeiten wird neuerdings verstärkt auf die Einführung eines eigenständigen Faches „Wirtschaft“ in der AHS hingewirkt- nicht ganz uneigennützig (WU-Absolvent_innen → Schule) und mit durchaus relevanter politischer Unterstützung. Heute müssen wir das Ganze noch vor dem Hintergrund der eben geschlagenen Nationalratswahl sehen. Angesichts einer sich anbahnenden, durch und durch wirtschaftsliberalen 2/3-Mehrheit aus ÖVP, FPÖ und Neos im Parlament, klingt ein eigenständiges Fach „Wirtschaft“ gar nicht mehr so hypothetisch, sondern sehr plausibel!

So what?! Mal davon abgesehen, dass wir uns die Chancen auf die ohnehin knappen GW-Stunden bei einer Teilung des Faches ausmalen können, steht hier nichts weniger als der Verlust der gesellschaftspolitischen Kritikfähigkeit des GW-Unterrichts zur Debatte.

(Studienvertretung Geographie und Wirtschaftskunde der Universität Wien in einer Einladung zu einem Symposium im Herbst 2017)

INHALTSFELDER DER WIRTSCHAFTSBILDUNG

VERBRAUCHER*INNENBILDUNG

- Finanzbildung (financial literacy)
- Haushaltsgründung, Ernährung und Haushaltsführung
- Vertragsanbahnung, Vertragsabschluss, Interessensdurchsetzung
- verantwortlicher und lebensweiser Konsum (consumer citizenship)

WIRTSCHAFTSBÜRGERLICHE BILDUNG

- Systemverständnis
- normative Grundfragen
- Dilemmastrukturen
- Wirtschaftspolitik

BERUFSORIENTIERUNG

- Erkundung der eigenen Interessen
- Beruf und Arbeitswelt
- Entrepreneurship Education

GRUND- UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

ALLES KLAR?

T-Mobile ist bei Änderungen des Verbraucherpreisindexes (Indexbasis: Jahres-VPI 2010=100), wie von der Statistik Austria veröffentlicht (sollte dieser nicht mehr veröffentlicht werden, so tritt der dann amtlich festgelegte Nachfolgeindex an dessen Stelle), im Falle einer Steigerung berechtigt und im Falle einer Senkung verpflichtet, fixe monatliche Entgelte (nämlich Grundgebühr, Pauschale [Flatrate], Mindestumsatz) in jenem Verhältnis anzupassen, in dem sich der Jahres-VPI für das letzte Kalenderjahr vor der Anpassung gegenüber dem Jahres-VPI für das vorletzte Kalenderjahr vor der Anpassung geändert hat.

Dabei bleiben Schwankungen des Jahres-VPI gegenüber der Indexbasis nach oben oder unten unter 1% unberücksichtigt (Schwankungsraum). Sobald hingegen der Schwankungsraum durch eine oder mehrere aufeinanderfolgende Schwankungen des Jahres-VPI über- bzw. unterschritten wird, ist die gesamte Änderung in voller Höhe maßgeblich.

Aus den „AGB – Privatkunden“ der T-Mobile Austria GmbH, gültig für Neuverträge und Vertragsverlängerungen ab 19. 2. 2018 [Download 2019-03-12]

Tonio Borg
ehem. EU-Kommissar für Gesundheit und Verbraucherschutz
(Bild: Wikipedia)

“From surveys run by the European Commission we found that 45 % of Europeans could not calculate 6 % of a 50 000 Euro loan.”

(Rede am 19. März 2013 in Brüssel)

Ein Sportrad, das im Winter um EUR 249,- angeboten wurde, kostet im Sommer aufgrund der gestiegenen Nachfrage EUR 289,-. Um wie viel Prozent ist der Preis für das Sportrad angestiegen?

Lösung: 289 – 249 = 40; (40/249) × 100 = 16,06 %

Drei Viertel der österreichischen Handelsschulanfänger*innen können diese Aufgabe nicht richtig lösen!

Josef Aff
Wirtschaftspädagogik WU Wien
(Bild: Institut für Wirtschaftspädagogik, WU Wien)

GRUND- UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

- Für jeden fünften Österreicher/jede fünfte Österreicherin ist Verbraucher*innenbildung vor allem Bildung in den Basiskulturtechniken.
- Grund- und Schlüsselkompetenzen sind jene bereichsunspezifischen Kompetenzen, über die alle Menschen verfügen sollten, um in ihrem beruflichen, privaten und politischen Leben erfolgreich handeln zu können.
- Von hoher verbraucherdidaktischer Bedeutung sind unter anderem
  - Lesen, Schreiben und Rechnen,
  - soziale Fähigkeiten (Durchsetzungsfähigkeit einerseits, Kompromissfähigkeit andererseits),
  - Methodenkompetenzen (z. B. Scoring-Methode),
  - Techniken des Archivierens und Dokumentierens,
  - Horizontqualifikationen (Informationsbeschaffung und -bewertung).

FINANCIAL LITERACY (FINANZBILDUNG)

Persönliches Finanzmanagement

- private Buchführung
- Sicherung der Liquidität

Nutzung von Finanzdienstleistungen

- Kreditaufnahme/Schuldentilgung
- Versicherungen
- Geldanlage
- Sozialversicherung und Pensionsvorsorge

(vgl. Atkinson & Messy, 2012; Fessler et al., 2007)

- Mehr als die Hälfte der AHS-Oberstufenschüler*innen und der Schüler*innen in HAK-Abschlussklassen können nicht ermitteln, wie hoch nach einem Jahr der Zinsgewinn eines Guthabens von EUR 1.000,- ist, wenn dieses bei 25 % KESt mit 2 % p. a. verzinst wird (Koch & Kornfeld, 2013).
- Nur 54 % der über 15jährigen Österreicher*innen verstehen, was mit einem Fremdwährungskredit passiert, wenn der Wechselkurs schwankt (Silgoner & Weber, 2015).
- Nur 21 % der über 15jährigen Österreicher*innen wissen, was mit dem Kurs von Anleihen passiert, wenn die Zinsen steigen (Silgoner & Weber, 2015).

HAUSHALTSGRÜNDUNG – ERNÄHRUNG – HAUSHALTSFÜHRUNG

- soziale Lebensform und Wohnort wählen
- Lebensziele – auch mit anderen Haushaltsmitgliedern – ausbalancieren
- Ressourcen (einschl. Humanvermögen) gewinnen und pflegen
- Entscheidungsprozesse unter Berücksichtigung ökonomischer, sozialer und ökologischer Gesichtspunkte steuern
- privaten Lebensraum gestalten
- Haushalt managen und Haushaltsarbeit fair organisieren
- make-or-buy-Entscheidungen treffen
- Freizeit nutzen und Vitalfunktionen regenerieren
- Alltags- und Lebensprobleme meistern, Beratung annehmen
- Gesundheits- und Ernährungsbildung erlangen und aktuell halten

(vgl. Piorkowsky, 2008, S. 16 ff.)

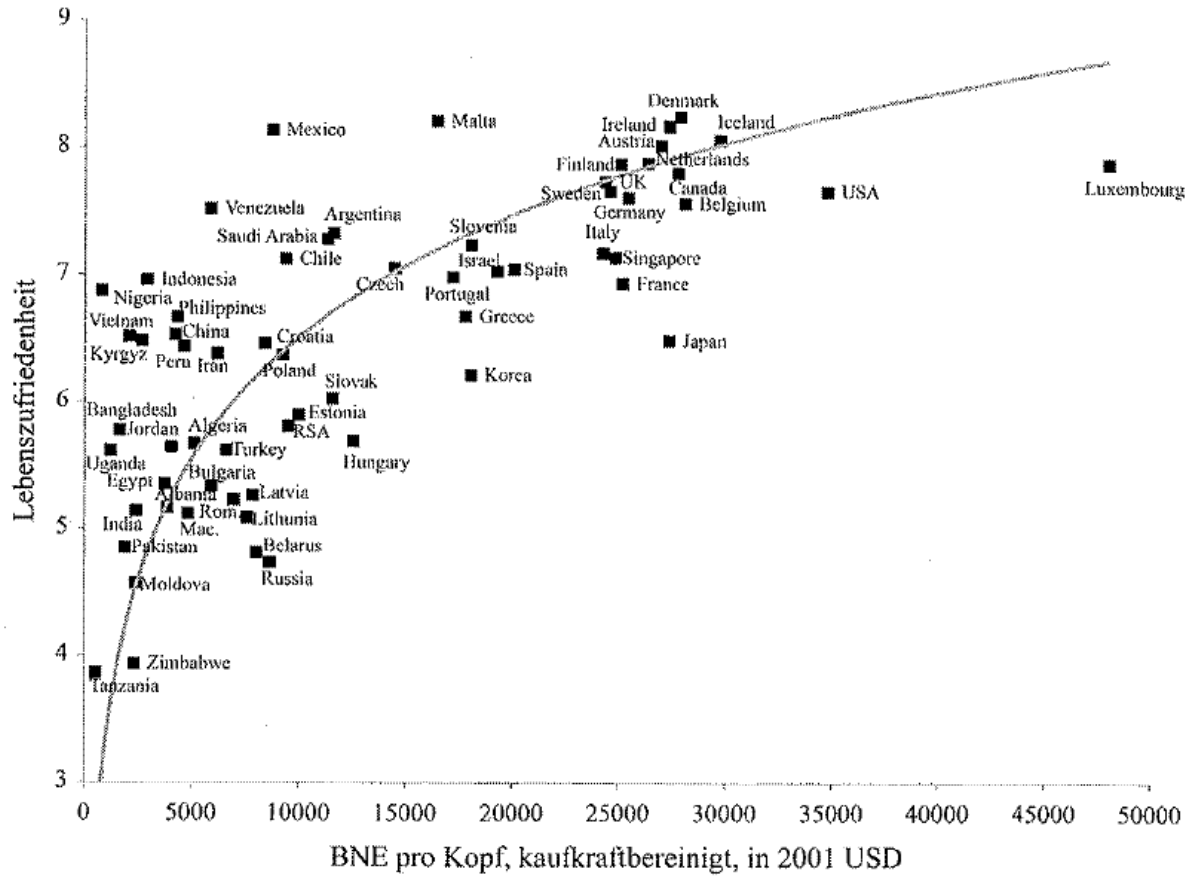
VERTRAGSANBAHNUNG UND –ABSCHLUSS, RECHTSDURCHSETZUNG

- Produktkenntnisse
- Orientierungskompetenz
  („Marktforschungskompetenz“, Fähigkeit zum Angebotsvergleich)
- Verhandlungskompetenz
- privatrechtliche Grundkenntnisse (Vertragsschluss, Leistungsstörungen)
- Wissen um Möglichkeiten und Grenzen der Rechtsdurchsetzung unter der Perspektive der klugen Interessenwahrnehmung

CONSUMER CITIZENSHIP UND CONSUMER WISDOM

- *"A consumer citizen is an individual who makes choices based on ethical, social, economic and ecological considerations. The consumer citizen actively contributes to the maintenance of just and sustainable development by caring and acting responsibly on family, national and global levels."* (Consumer Citizenship Network, 2005; zit. n. Schrader, 2011, S. 77.
  - Kernproblem: Mind-behaviour-gap!
  - Überwindungsstrategien: Individualebene (Moralisierung, Information), Ordnungsebene (Politisierung).
- Consumer wisdom als Fähigkeit zur ganzheitlichen und informierten Reflexion der Grundlagen eines guten Lebens.

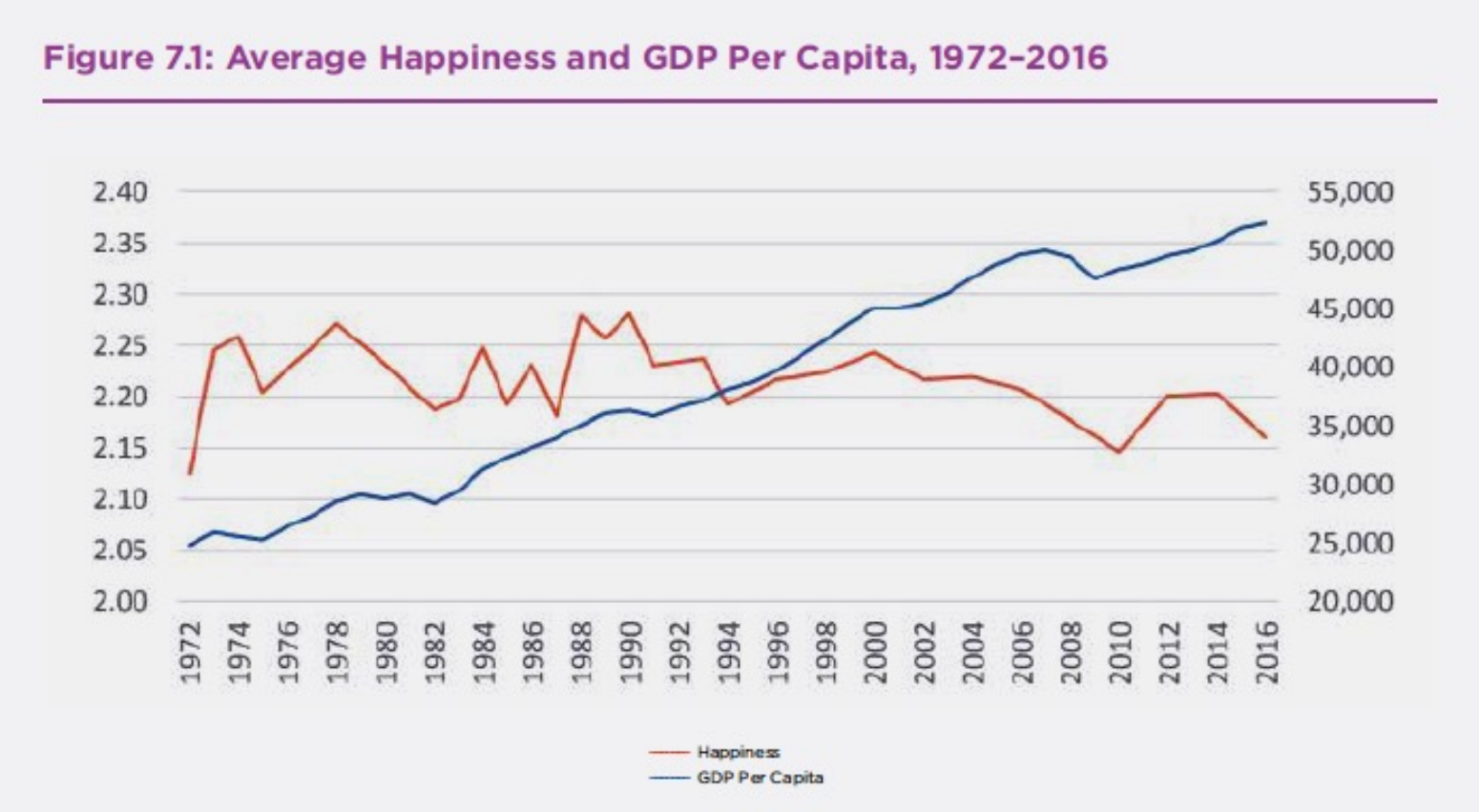
LEBENSZUFRIEDENHEIT UND EINKOMMEN



Aus: Frey (2012, S. 568)

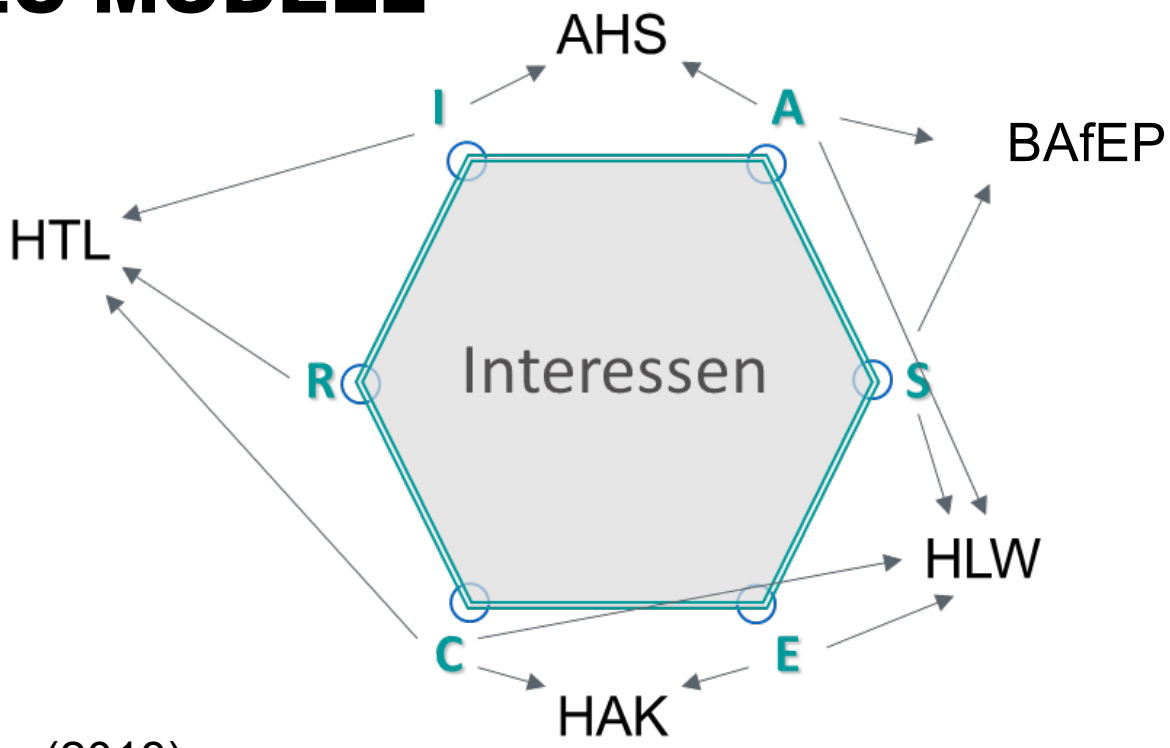
Abbildung 1: Ländervergleich: Wie hängen Lebenszufriedenheit und Einkommensniveau in 63 Ländern zusammen? (Daten aus World Values Survey 1999–2004)

DAS EASTERLIN-PARADOXON IN DEN USA



Sachs, 2018, p. 147

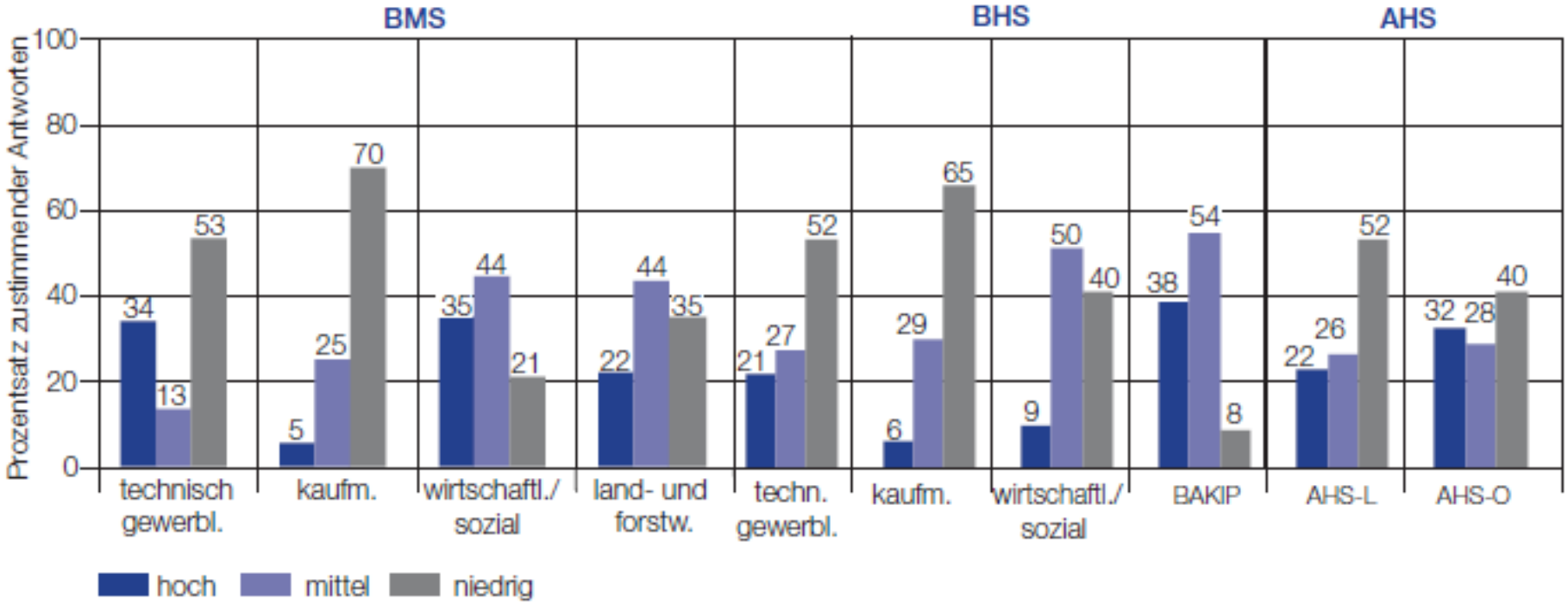
DIE SEKUNDARSTUFE II UND DAS RIASEC-MODELL



Quelle: Eder (2018)

BERUFSORIENTIERUNG

Abb. C1.n: Interessenkongruenz in mittleren und höheren Schulen (2009)



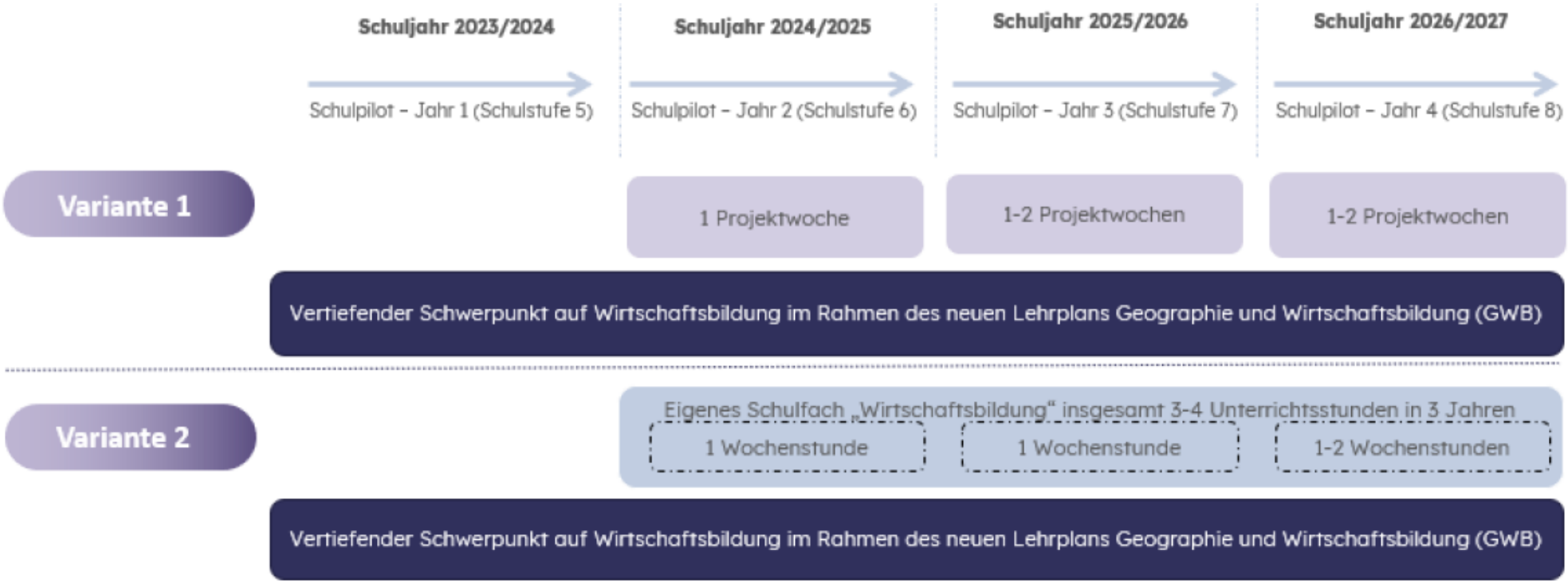
Quelle: Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009, Bd. 1, Indikator C1

WIRTSCHAFTSBÜRGERLICHE BILDUNG

- Systemverständnis (Grundverständnis für die Funktionsweise einer Marktwirtschaft)
- normative Grundlagen (Freiheit, Privateigentum, Demokratie, Wohlstand, Verteilungsgerechtigkeit, ...); www.gapminder.org
- Dilemmastrukturen, Funktionsgrenzen und -defizite der Marktwirtschaft
- volkswirtschaftliches Grundwissen zur Orientierung und zur Bewertung wirtschaftspolitischer Programme
  - Nur 47 % der über 15jährigen Österreicher*innen können „Zinsen“ richtig definieren, nur 39 % wissen, was das „Bruttoinlandsprodukt“ ist
    (IMAS im Auftrag der Erste Bank und Sparkassen, 2010, n. Friedrich, 2012).
  - Nur 19 % der AHS- und nur 12 % der HAK-Schüler*innen in den Abschlussklassen wissen, was eine Reallohnsteigerung ist (Fuhrmann, 2012/13).
  - WBT liefert keine Hinweise darauf, dass Ö hinter Vergleichsländer zurückfiele, aber: breite Leistungsstreuung und absolut betrachtet Schwächen (Lüdecke-Plümer & Sczesny, 1998; Beck & Krumm, 1994)

AKTUELLE HOT POTATOES

- Herausforderung neuer GW-Lehrplan
- Disput um den Mehrwert eines eigenständigen Faches „Wirtschaft“
- Schulpilot der „Stiftung Wirtschaftsbildung“
- Stiftungsprofessur für „Didaktik der ökonomischen Bildung“


Schuljahr 2023/2024
Schuljahr 2024/2025
Schuljahr 2025/2026
Schuljahr 2026/2027
Schulpilot – Jahr 1 (Schulstufe 5)
Schulpilot – Jahr 2 (Schulstufe 6)
Schulpilot – Jahr 3 (Schulstufe 7)
Schulpilot – Jahr 4 (Schulstufe 8)
Variante 1
1 Projektwoche
1-2 Projektwochen
1-2 Projektwochen
Vertiefender Schwerpunkt auf Wirtschaftsbildung im Rahmen des neuen Lehrplans Geographie und Wirtschaftsbildung (GWB)
Variante 2
Eigenes Schulfach „Wirtschaftsbildung" insgesamt 3-4 Unterrichtsstunden in 3 Jahren
1 Wochenstunde
1 Wochenstunde
1-2 Wochenstunden
Vertiefender Schwerpunkt auf Wirtschaftsbildung im Rahmen des neuen Lehrplans Geographie und Wirtschaftsbildung (GWB)

LITERATUR

Aff., J. & Rechberger, J. (2009). Die Handelsschule im Spannungsfeld zwischen bildungs- und sozialpolitischen Ansprüchen. *Wissenplus, 27*, 5, 21 – 25.

Atkinson, A. & Messy, F. (2012). Measuring Financial Literacy: Results of the OECD/International Network on Financial Education (INFE). Pilot Study. OECD Working Papers on Finance, Insurance and Private Pensions, No. 15, OECD Publishing. http://dx.doi.org/10.1787/5k9csfs90fr4-en

Beck, K. & Krumm, V. (1994). Economic Literacy in German-Speaking Countries and the United States. In W. Walstad (Hrsg.), *An International Perspective on Economic Education* (S. 183 – 201). Boston: Kluver.

Borg, T. (2013). Financial education – Renewing efforts. Rede am European Savings Bank Group seminar on Financial Education, Brüssel, 19. März 2013. ec.europa.eu

Fessler, P., Schürz, M., Wagner, K. & Weber, B. (2007). Die Finanzkompetenz der österreichischen Bevölkerung. *Geldpolitik & Wirtschaft, 3,* 53 – 71.

Frey, B. (2012). Macht Geld allein glücklich. In B.-H. Hennerkes & G. Augustin (Hrsg.), *Wertewandel Mitgestalten - Gut handeln in Gesellschaft und Wirtschaft* (S. 562 – 575). Freiburg i. Br.: Herder.

Fridrich, C. (2012). Wirtschaftswissen allein ist zu wenig! – oder: Plädoyer für eine lebensweltorientierte ökonomische Bildung im Unterrichtsgegenstand Geographie und Wirtschaftskunde in der Sekundarstufe I. *GW Unterricht 125* (1), 21 – 40.

Fuhrmann, B. (2012/13). „Don't know much about economics and business". Economic und financial literacy als wesentliche, jedoch vernachlässigte Bildungsziele. *Wissenplus (4)*: I VIII.

GRD Consulting GmbH (o. J.): Onlineumfrage Verbraucherbildung in Schulen.

Homann, K. (2014). *Sollen und Können. Grenzen und Bedingungen der Individualmoral.* Wien: Ibera

Koch, J. & Kornfeld, J. (2013). *Analyse der ökonomischen Bildung von Lernenden an Handelsakademien und allgemeinbildenden höheren Schulen*. Masterarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien.

Lüdecke-Plümer, S. & Sczesny, Ch. (1998). Ökonomische Bildung im internationa-len Vergleich. *Schweizerische Zeitschrift für kaufmännisches Bildungswesen*, 6, 417 – 432.

Neuweg, G. H. (1996). Moralisieren oder Politisieren? Zwei wirtschaftspädagogische Optionen in Gefangenen-Dilemma-Situationen. *Erziehungswissenschaft und Beruf 44* (2), 147 – 160

Neuweg, G. H. (2015). Konturen moderner Verbrauchererziehung. In M. Reiffenstein & B. Blaschek (Hrsg.), *Konsumentenpolitisches Jahrbuch 2015* (S. 111 – 123). Wien: Verlag Österreich.

Neuweg, G. H. (2019). Das Verhältnis zwischen materiellem Wohlstand und psychischem Wohlbefinden als wirtschaftspädagogische Herausforderung. *bwp@ Spezial AT-2: Beiträge zum 13. Österreichischen Wirtschaftspädagogik-Kongress*, 1-9. [http://www.bwpat.de/wipaed-at2/neuweg_wipaed-at_2019.pdf]

Piorkowsky, M.-B. et al. (2008). *Verbraucherkompetenz für einen persönlich er-folgreichen und gesellschaftlich verantwortlichen Konsum. Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats Verbraucher- und Ernährungspolitik beim BMELV.* November 2008. www.bmelv.de (Zugriff am 2. Oktober 2013)

Sachs, J. (2018). America's Health Crises and the Easterlin Paradox. In J. Helliwell, R. Layard & J. Sachs (eds.), *World Happiness Report 2018* (S. 146-159). New York.

Schrader, U. (2011). Verbraucherrechte und Verbraucherverantwortung für nachhaltigen Konsum. In L. Heidbrink, I. Schmidt & B. Ahaus (Hrsg.), *Die Verantwortung des Konsumenten. Über den Zusammenhang von Markt, Moral und Konsum* (S. 75 – 92). Frankfurt/M.: Campus.

Silgoner, M. & Weber R. (2015). Das Finanzwissen der österreichischen Haushalte. In ÖNB (Hrsg.), Statistiken - Daten und Analysen Q3-15, S. 40 – 48.